

zwischen diesen Regierungen und dem Mandatsauschuss nach wie vor einige Meinungsverschiedenheiten über gewisse grundsätzliche Fragen bestehen, die in dem Bericht des Mandatsauschusses in Form einer Kritik an den Mandatsmächten ihren Niederschlag gefunden hatten.

## Italien gegen Kollektivmandat in Abessinien

Rom, 6. September. Unter der Überschrift „Ein Einseitiger“ polemisiert „Giornale d'Italia“ in seinem heutigen Leitartikel gegen die im „Tempo“ vorgeschlagene Lösungsmöglichkeit einer französisch-englisch-italienischen kollektiven Zusammenarbeit mit Abessinien. Die im „Tempo“ wieder aufgewärmte Idee einer kollektiven Zusammenarbeit mit Abessinien sei mit aller Entschiedenheit abzulehnen, da sie für die italienischen Interessen ungenügend und sogar abträglich sei. Der ins Auge gefasste Vierervertrag solle offenbar den Vertrag von 1906 ersetzen, in dem Abessinien Verhandlungsobjekt, nicht aber — Subjekt gewesen sei. Es habe damals die ihm zukommende untergeordnete Rolle gespielt, die seinem barbarischen Zustand entsprach, der sich auch heute nicht gewandelt habe. Durch einen neuen Viererpakt würde jedoch jetzt Abessinien auf einmal auf die gleiche Stufe mit Frankreich, England und Italien rücken. Seine jahrzehntelange Feindseligkeit gegenüber Italien, seine systematischen Verletzungen aller übernommenen Verpflichtungen, seine Angriffslust würden also eine feierliche Rechtfertigung erfahren. Die gleichzeitige Anwesenheit Italiens, Englands und Frankreichs auf abessinischem Gebiet im Sinne des Lösungsvorschlags des „Tempo“ könnte zwischen diesen drei Mächten nichts anderes als länderliche Interessenkonflikte und chronische Reibungen mit Rückwirkungen auf Europa schaffen.

Die italienischen Interessen und Notwendigkeiten würden in keiner Weise bedroht und die europäische Atmosphäre keineswegs gekühlt. Europa würde immer die bleierne Last einer ungeklärten Situation seiner drei Großmächte in Abessinien zu spüren haben. Abessinien würde zum wesentlichen Element der europäischen Ordnung. Aus allen diesen Gründen könne daher das halbamtliche italienische Organ die Ausführungen seines französischen Schwesterblattes nur stark mißbilligen und das angebotene Einseitigkeit als sehr mager bezeichnen.

## Italienisches gegen britisches Imperium

Rom, 6. September. Das führende Zentralorgan des italienischen Kolonialgebanens, die „Azione coloniale“, verlangt in seinem heutigen Leitartikel volle Handlungsfreiheit für Italien und betont dabei, daß die englischen Interessen in Ostafrika nach Form und Inhalt sich zum Schaden Italiens entwickelt hätten. England behaupte, die italienische Aktion in Ostafrika sei für seine Interessen und die Sicherheit seines Weltreiches schädlich. Der Weg nach Indien, die Linie Kairo—Kapstadt, die Flottenbasis von Aden seien von Italien bedroht. Das Blatt bezeichnet diese Auffassung als das Ergebnis eines verständnislosen Irrtums, dem gegenüber Italien von der Sicherheit seines eigenen Imperiums sprechen müsse. Niemand könne heute leugnen, daß Italien in den Rat der Weltmächte eingetreten sei, und wenn man behaupte, die Anwesenheit Italiens in „ganz“ Ostafrika sei für die Interessen des englischen Weltreiches schädlich, so müsse man zugeben, daß das gleiche für die Anwesenheit Englands auf Meeren, an Küsten und Stützpunkten in der Zone der italienischen Weltmacht gesagt werden könne. England im ägyptischen Alexandria sei ebenso gefährlich wie Italien in Addis Abeba; Aden, Malta und Gibraltar seien eine Bedrohung für das italienische Mittelmeer, Eperon und Saja eine Gefahr für Rhodos. Man sehe, wohin man mit einer solchen Betrachtungsweise komme, und Italien könnte für seine Sicherheit sehr wohl den Ausschluß Englands aus Ägypten verlangen, wie eine ähnliche Forderung angesichts der bevorstehenden Intervention Italiens in Abessinien erhoben werde.

Italien behaupte aber nicht, daß die englischen Stützpunkte eine tatsächliche Gefahr für es darstellen und bestreite ebenso, daß seine Aktion in Abessinien den Interessen des englischen Weltreiches schädlich sei. Man brauche sich nur realistisch auf den Boden der Gleichberechtigung zu stellen; sonst müsse Italien ebenfalls das Problem der Sicherheit seines Imperiums stellen.

## Der englische Außenminister fliegt Sonntag nach Genf

London, 6. September. Der Außenminister Sir Samuel Hoare wird sich am Sonntag um 10 Uhr in einem Sonderflugzeug nach Genf begeben.

Sir Samuel Hoare hatte am Freitag eine Besprechung mit dem französischen Vorkämpfer, auch Ministerpräsident Baldwin hatte eine Reihe von Empfängen, die in politischen Kreisen mit der Lage in Genf in Zusammenhang gebracht werden. Unter den Besuchern bemerkte man auch Sir John Simon.

## Die englische Presse zurückhaltend

London, 6. September. Die englische Abendpresse enthält sich am Freitag jeder besonderen Stellungnahme zu den Genfer Ereignissen. Sie weist lediglich darauf hin, daß in Genf Verwirrung herrsche. Es sei ganz ungewiss, was aus den Beratungen in Genf herauskommen werde.

## Die Einberufung der 200 000 Italiener

Rom, 6. September. Die von Mussolini in Boyen angekündigte Einberufung von weiteren 200 000 Mann unter die Waffen wird, wie man jetzt amtlich mitteilt, in der Form durchgeführt, daß alle Wehrpflichtigen der Jahreshklassen 1911 bis 1914, die bisher aus besonderen familiären Gründen ihrer Dienstpflicht nicht zu genügen hatten, eingezogen werden. Aus jedem Jahrgang können auf diese Weise unter Abzug eines Hundertstels für Ausnahmefälle noch durchschnittlich 50 000 Mann eingezogen werden. Ihre Dienstzeit, die normalerweise für ihre Gruppe nur 3 Monate betragen würde, wird auf die allgemein in Italien gültige Dauer von 18 Monaten ausgedehnt. Bekanntlich wurde vor kurzem in Italien gesetzlich bestimmt, daß kein Diensttauglicher mehr von der allgemeinen Wehrpflicht ausgenommen werden kann.

## Schweizer Offiziere in Addis Abeba

London, 6. September. Reuters meldet aus Addis Abeba, daß die abessinische Regierung zehn schweizerische Offiziere, meist Artilleriefachverständige, in ihre Dienste genommen habe. Außerdem seien vier französische Offiziere in Addis Abeba angekommen, aber der Zweck ihrer Sendung sei unbekannt.

## Staatssekretär Hull über die Zurückziehung der abessinischen DekonzeSSION

Washington, 6. September. Staatssekretär Hull nahm in einer Erklärung zu verschiedenen Pressemeldungen Stellung, wonach der Kaiser von Abessinien dem amerikanischen Gesandten angeblich scharfe mündliche Vorhaltungen über die Haltung der Vereinigten Staaten in der KonzeSSIONsfrage gemacht habe. Demgegenüber erklärte der Staatssekretär, daß im Staatsdepartement kein derartiger Bericht vorläge. Wie gleichzeitig aus Addis

# Friedliches Werkzeug, nicht Waffe

## Die Besichtigungsfahrt ausländischer Diplomaten zum Arbeitsdienst

Vor zwei Jahren etwa, als in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit aller Kraft einsetzte, brachte eine Tageszeitung ein bezeichnendes Bild: Eine Darstellung Deutschlands mit arbeitenden Menschen, den Spaten in der Hand, rundherum jenseits der Grenzen seine schwerbewaffneten Nachbarn, die herüberstauen und voller Erstaunen und Neid feststellen: Deutschland arbeitet!

An dieses Bild wurde man erinnert, als kürzlich die Reichsleitung des Arbeitsdienstes ausländische Diplomaten und Pressevertreter ihre im Spreewald und bei Frankfurt tätigen Abteilungen besichtigten ließ. Vielleicht war es zum erstenmal, daß alle die Gesandten und Geschäftsträger, Botschafts- und Legationsräte, Presse- und Handelsattachés sich ein eigenes Bild von dem deutschen Arbeitsdienst machen konnten, über den so viele tendenziös gefärbte Berichte im Ausland verbreitet waren. Hieß es doch allgemein in der weiten Welt, Deutschland habe sich im Arbeitsdienst eine verkappte militärische Organisation geschaffen, die nur zum Schein mit Arbeit beschäftigt werde, die im übrigen aber strammen militärischen Schluß und militärische Ausbildung erhalte, so daß dieser Arbeitsdienst durchaus einer Truppe gleichzustellen sei.

Gerade dieser Punkt wurde durch den Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hiert, bei einer abschließenden Ansprache, besonders eingehend behandelt. Sagte doch Hiert hierzu wörtlich: „Im Ausland betrachtete man vielfach den Arbeitsdienst als eine verschleierte militärische Einrichtung. Wenn diese Auffassung zutreffend gewesen wäre, dann wäre der Arbeitsdienst nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht überflüssig geworden. Niemand hätte den Führer daran gehindert, den Arbeitsdienst aufzulösen und die Wehrdienstzeit zu verlängern. Statt dessen hat der Führer nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die allgemeine Arbeitsdienstpflicht für die deutsche Jugend beiderlei Geschlechts eingeführt. Der Arbeitsdienst hat grundsätzlich andere Aufgaben als der Wehrdienst, er hat mit Waffendienst nichts zu tun.“

Arbeitsdienst bildet ein selbständiges Glied in der Kette der nationalsozialistischen Erziehungseinrichtungen, das sich zwischen Schule und Wehrdienst einfügt. Wenn der Arbeitsdienst in mancher Beziehung soldatliche Gepräge trägt und soldatische Formen pflegt, so hat das seinen bestimmten erzieherischen Grund. Unsere Arbeiter sollen sich nicht als Lohnsklaven, sondern als Soldaten der Arbeit fühlen. Deshalb erziehen wir im Arbeitsdienst unsere Arbeitsmänner zu soldatischem Ehrgefühl, soldatischer Pflichttreue und soldatischer Mannesucht. . . . Die soldatischen Formen sind für

diesen Zweck besonders geeignet, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie bei richtiger Handhabung unserer Jugend selbst Freude machen.“

Und Oberpräsident Staatsrat Rube legte gleichfalls bei dieser Gelegenheit den ausländischen Gästen nahe, doch darüber nachzudenken, ob man gerade dem, der den Spaten in der Hand habe, also arbeite, berechtigt den Vorwurf machen könne, er beabsichtige seine Nachbarn zu überfallen! Gerade der Spaten sei das beste Zeichen eines aufrichtigen Friedenswillens, um endlich mit der Verleumdung, Deutschland beabsichtige kriegerische Unternehmungen, aufzuräumen.

Aber nicht nur die Reden allein sollten dem Ausland die Ueberzeugung von Deutschlands Friedenswillen beibringen. Alles, was gezeigt wurde — und bekanntlich wirkt die Tat immer stärker als das Wort — war geeignet, nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen, vorausgesetzt, man wollte, selbst aufrichtig, sich von ehrlichen Männern überzeugen lassen. So sah man bei Deich- und Wegearbeiten im Spreewald, der seit Jahrzehnten unter fast ständigem Hochwasser leidet, die Arbeitsmänner werken — prachtvolle braungebrannte Gestalten mit blanken Augen, denen man die Freude an der Arbeit und die Lebenslust ansah. Das gleiche Bild im Fliegerhorst bei Frankfurt — dort liegt eine andere Abteilung des Arbeitsdienstes — wo die Ausländer auf die Gestaltung der Freizeit und des Feierabends einen Blick werfen konnten. Bajonetten verschiedener Art zeigten die Geschicklichkeit ihrer jugendlichen Hersteller, besonders eindrucksvoll aber das, was, in Gemeinschaftsarbeit des ganzen Lagers, in schlichten Ausführungen und Sprechchören zum Vortrag kam. Da bekam man einen Einblick in all das Stürmen und Drängen der Jugend, das jetzt zielbewußt zur Liebe zu Volk und Vaterland hingelenkt wird.

Und die ausländischen Beobachter?

Immer wieder, gerade bei der Vorführung im Fliegerhorst, gab es brausenden Beifall bei ihnen, so mitgerissen waren sie. Und immer wieder kam es in der Unterhaltung mit diesem oder jenem zum Ausdruck, welche Achtung man doch schon in vielen Teilen des Auslandes diesem Zweig deutscher Jugendzerziehung, der Schule, der Nation, entgegenbringt. Fast regelmäßig hieß es mit ehrlichem Bedauern: „Warum haben wir noch nicht in unserer Heimat diese Einrichtung?“

Wir arbeiten und erziehen im Arbeitsdienst unsere Jugend zur Nation, das Ausland aber — soweit es gutwillig ist — sieht mit Achtung und Verständnis zu uns herüber und stellt dabei fest: „Deutschland arbeitet!“

Ababa gemeldet wird, hat der dortige amerikanische Gesandte von Engert derartige Meldungen als absurd und unbegründet bezeichnet.

## Weitere Verluste in Ostafrika

Rom, 6. September. Amtlich wird in Rom eine zweite Namensliste der im Dienst in Ostafrika ums Leben gekommenen Truppen veröffentlicht. Danach sind vom 29. Juni bis 31. August insgesamt 130 Mann gestorben oder tödlich verunglückt, nämlich 14 Offiziere, darunter ein Oberleutnant, ein Fliegermajor, zwei Hauptleute und ein Arzt, sowie ein Militärkaplan und 79 Unteroffiziere, Korporale und Soldaten. Die erste Verlustliste hatte den Tod von 37 Militärs verzeichnet.

## Die Frage einer Sperrung des Suez-Kanals

Die ägyptische Regierung hat drei Juristen, unter ihnen einen bekannten Genfer Juristen, beauftragt, die einschlägigen Verträge auf die Möglichkeit einer Sperrung des Suezkanals hin zu prüfen. Man glaubt in Kairo, daß nach den Statuten der Kanalgesellschaft eine Sperrung ausgeschlossen wäre, daß dagegen der Völkerverbund das Recht hätte, eine Sperrung zu beschließen, da die Satzungen der Kanalgesellschaft beim Völkerverbund registriert seien. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der juristischen Untersuchung wird für die nächsten Tage erwartet. Die ägyptische Presse gibt seit Tagen Gerüchten breiten Raum und zeigt sich überhaupt ziemlich nervös, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Regierung bisher nichts Bestimmtes über ihre Stellung im Falle eines Konfliktes verlauten ließ. Dies Schweigen wird von den Blättern mit Mißfallen festgehalten.

## Sächsische Nachrichten

**Mahnahmen zur Zeltverbilligung.** Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 in dem bisherigen Umfang fortgeführt. Die Stammabschnitte sind aus rola Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wieder je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für 3 Pfund Konsummargarine. Die Ausgabe der Stammabschnitte muß spätestens am 10. Oktober beendet sein. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Scheine nicht bei Abgabe anderer als der auf dem Stammabschnitt bezeichneten Waren in Zahlung genommen und weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden dürfen. Wegen Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, wird eingeschritten werden. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß Bezugsberechtigte infolge vorzeitiger Verwendung der Scheine im Monat Dezember 1935 nicht mehr in der Lage sind, die verbilligten Speisefette zu erwerben.

— 20. Zwiingerlotterie. Unter den sächsischen Privatlotterien nehmen die Zwiingerlotterien auch heute noch die erste Stelle ein. Die 20. Zwiingerlotterie, die mit die restlichen Mittel zur Vollenziehung des Erneuerungswerkes bringen soll, wird am 9. und 10. September bestimmt in Dresden öffentlich gezogen. Lose sind zu 1 .R.M. noch bei allen Kollektoren erhältlich. Es werden Geldgewinne im Gesamtbetrage von 37 500 .R.M. ausgeschüttet.

Dresden. Seit dem 25. August wird die 12 Jahre alte Schülerin Erna Vogel, Berlin-Mariensfelde, Dorfstraße 4, wohnhaft, vermißt. Sie ist am frohlichen Tage auf ihrem Bad-

rade in Begleitung von zwei Freundinnen nach Großbeeren gefahren. Auf dem Heimwege wurden die Mädchen von drei Radfahrern eingeholt. Während zwei der Radfahrer weiterfuhren, hat sich der dritte mit der Schülerin Vogel angefreundet. In Mariensfelde haben die anderen Mädchen den Radfahrer und die Schülerin Vogel aus den Augen verloren. Der Radfahrer wird beschrieben: 24 bis 26 Jahre alt, 175 cm groß, hellblondes zurückgelämmtes Haar, bartlos, gelbliches blaues Gesicht vermutlich blaue Augen, links am Gesicht nach dem Bockentocher zu mehrere Narben. Er war bekleidet mit blaugrauem Sporthemd und gleichfarbigem Binder, weinrotem Westover, grauen Knickerbockern, grauen Strümpfen und braunen Halbschuhen. Die Vermisste ist 125 bis 130 cm groß, von untersehter Gestalt, hat blondes Haar, Kubitopf, gebräuntes Gesicht, blaue Augen und auf der Stirn runde Narbe. Sie trug hellgrünes Wäscheleid mit Streublumenmuster, weiße Socken und braune Sandalen. Sachdienliche Angaben an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

Dresden. In Tolkewitz stürzte am Freitag vormittag ein fünfzigjähriger Elektromonteur bei Leitungsarbeiten offenbar durch eigenes Verschulden von einem hohen Lichtmast zu Boden. Die schweren inneren und äußeren Verletzungen, die er sich zugezogen hatte, machten seine Ueberführung ins Rudolf-Höh-Krankenhaus erforderlich.

Dresden. Ein Dresdner Einwohner erhielt am Donnerstag einen anonymen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 3500 Mark zu zahlen. Der Briefempfänger, der sich keiner Schuld bewußt war, übergab die Sache der Kriminalpolizei. Diese stellte noch am Abend den Empfänger, der das Geld durch eine Mittelperfon abholen lassen wollte, und nahm ihn fest. In seinem Besitz hatte er eine geladene Schußwaffe. Bei der Feststellung seiner Person ergab sich, daß er der Kasse des Erprehten und Ausländer ist. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dresden. Der Tod an der Kreuzung. Auf der Kreuzung Reichenbach-Berg-Bendemannstraße fuhr ein mit zwei fünfzehn- bzw. siebzehnjährigen Burischen befestigtes Kraftfahrzeug in die Planke. Der Kraftfahrzeugfahrer und sein Begleiter wurden so heftig gegen den Wagen geschleudert, daß der eine schwere Schnittverletzungen und der andere einen Schädelbruch davontrug. An den Folgen des Sturzes ist der Begleiter gestorben.

Freiberg, 6. September. Auf dem Hofe einer Schlosserei in Freiberg explodierte ein außer Betrieb gefetzter Schweißapparat, wobei ein 14-jähriger Lehrling durch ein fortgeschleudertes Eisenstück am Kopf schwer verletzt wurde, so daß er sofort Aufnahme im Stadtkrankenhaus finden mußte. Der Lehrling war mit der Reinigung des Schweißapparates von dem darin befindlichen Karbidbrennstoff beschäftigt gewesen. Trotz Warnung eines anderen Lehrlings hatte er ein brennendes Streichholz an den geöffneten Abpfehrhahn gehalten. Plötzlich bildete sich eine Stichflamme, die nach innen schlug und das Gasgemisch zur Entzündung brachte.

Großenhain, 6. September. Auf dem Felde des Erbhofbauern Kurt Glasewald in Treugeböhla wurden beim Andern mehrere Scherben aufgefunden. Beim Nachgraben konnte man einige Urnen zutage fördern, von denen drei verhältnismäßig gut erhalten waren. Zwei Urnen enthielten Knochenreste. Bei

den Urnen  
300 n.  
Feld  
der gleich  
Ritt  
Chemnitz  
seits ber  
ein Per  
und ger  
wurzelt  
legungen  
haus er  
Wii  
Mitarbe  
Brotge  
nehmen,  
lebendem  
müß, i  
und dan  
Beliebl  
sei prak  
dem gle  
Kilian g  
auch zw  
dies get  
Beweis  
Alo  
ungeklä  
juges u  
Heise r  
und der  
Kas  
len des  
der raf  
hiesigen  
werden.  
den.  
Leit  
m o r d  
tragdi  
achtgeb  
in ihren  
der wur  
Beipzig  
fand ihr  
Erfurt e  
altes R  
gerer J  
Sch  
here Ge  
gebaut  
Jahren  
Firma  
in Gang  
verfertig  
schäftig  
Gla  
gendurc  
Wirtsch  
brannt  
Die  
Selbster  
merman  
Dach de  
öffnung  
haus be  
etwa vi  
Feuerm  
zu lösch  
keine U  
Gain  
plage spi  
Röhren  
möglich i  
ter die  
der Sch  
Knade in  
Zu  
E o n  
15.15: D  
16.00: W  
17.50: W  
18.00: W  
18.30: W  
20.00: W  
20.00: W  
20.00: W  
20.00: W  
20.10: W  
20.10: W  
20.30: W  
Mo  
16.00: W  
17.20: W  
19.00: W  
19.30: W  
20.10: W  
20.10: W  
20.10: W  
20.10: W  
nu  
2  
Wald.  
der deut  
esse der  
der For  
Ein neu  
Vorbere  
und Be  
deutscher  
Zuher t  
fortstich  
gaben s  
fortstich  
Hilfe off  
tar Ded  
ist, mit  
rund 100